

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873

62 (27.5.1873)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 62.

Dienstag den 27. Mai

1873.

Erscheint wöchentlich dreimal; Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 54 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

□ Karlsruhe, 26. Mai, Nachm. 1 Uhr. Eben hat die Rekurskammer das schöffengerichtliche Urtheil in der Klage Revisor Alfelig gegen A. Dups und E. Siegrist wegen Beleidigung durch die Presse bestätigt, womit die Sache endgültig erledigt sein wird.

* Durlach, 26. Mai. Da im Laufe der nächsten Tage die jährliche Verloosung von Arbeiten und Geschenken Seitens des hiesigen Jungfrauenvereins der Gustav-Adolf-Stiftung stattfinden wird, so erscheint es angemessen, einen kurzen Bericht über die bisherige Thätigkeit dieses von Herrn Stadtpfarrer Specht im Jahr 1868 gegründeten und bisher von demselben geleiteten Vereines zu geben. Derselbe zählt gegenwärtig 54 Mitglieder und 10 Ehrenmitglieder (Frauen); hievon sind 6 auswärtig wohnhaft. Diese Mitglieder haben seit der Gründung des Vereines bis zum Schluß des Jahres 1872 durch regelmäßige Beiträge (3 fr. monatlich) 176 fl. 11 kr., durch Verloosungen von Arbeiten 344 fl. aufgebracht, was mit 7 fl. 30 kr. sonstiger Einnahme eine Gesamteinnahme von 527 fl. 41 kr. ausmacht. Hievon haben 8 evangelische Diasporagemeinden Unterstützungen erhalten, und zwar Menchen zum Bethausbau 250 fl., Singen zum Thurmbau 50 fl., Waldshut Abendmahlsgefäße 53 fl. 30 kr. (gemeinschaftlich mit dem Jungfrauenverein Karlsruhe), Ueberlingen zur Orgel 50 fl., Thienau zur Ausstattung des Bethauses 40 fl., Untergimpeln ebenso 20 fl., Möstkirch zum Pfarrhausbau 10 fl., Furtwangen eine Altarbibel 5 fl.; außerdem wurden 40 fl. für Unterstützung armer böhmischer Predigerwitwen verausgabt, so daß sich mit 6 fl. 47 kr. Verwaltungskosten eine Gesamtausgabe von 525 fl. 17 kr. ergibt. Diese Zahlen sind ein Beweis, wie durch vereinte Kräfte, auch bei unbedeutenden Opfern der Einzelnen, ein schönes u. segensreiches Ergebnis erzielt werden kann. Rechnen wir dazu die geistige Anregung, welche die Mitglieder durch die Vorträge und Vorlesungen bei den Monatsversammlungen empfangen, die Befriedigung, welche die Theilnahme an einem segensreichen Werke dem Herzen gewährt und die Beförderung des gemeinnützigen, wahrhaft christlichen Sinnes, welche dadurch erzielt wird, so dürfen wir uns gewiß dieses jungen Vereines von Herzen freuen und ihm eine immer allgemeinere und lebendigere Theilnahme zur Förderung seiner edlen Zwecke wünschen.

Deutsches Reich.

— Am 18. Mai vor 25 Jahren, Nachmittags 3 Uhr, hatten sich gegen 400 Männer aus allen deutschen Gauen im Kaisersaal des Römers zu Frankfurt a. M. versammelt und begaben sich in feierlichem Zuge unter Glockengeläute, Geschützsalven und den Klängen rauschender Musik nach der Paulskirche. Unter dem Alterspräsidenten des Synodus Lang aus Hannover wurde das erste deutsche Parlament eröffnet. Für revolutionär galt damals noch der Gedanke an eine deutsche Einheit, wie wir sie jetzt haben, während wir jetzt die Revolutionäre unter denen suchen müssen, die das deutsche Reich wieder aus den Fugen reißen und in Trümmern sehen möchten.

— Am 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr erfolgte der Schluß des preuß. Landtags durch den Ministerpräsidenten. Die Thronrede recapitulirt mit Befriedigung die erledigten Gesetzentwürfe, bemerkt bezüglich der Kirchengesetze, die Regierung habe das feste Vertrauen, daß dieselben den wahren Frieden fördern u. die Kirche dazu führen werden, dem lauterem Dienste des göttlichen Wortes allein ihre Kräfte zu weihen und drückt

zum Schluß die Hoffnung aus, daß das Volk bei den bevorstehenden Landtagswahlen in fester, vertrauensvoller Gemeinschaft zur Regierung stehen werde.

— Da durch die bevorstehende Einführung einer Civil- und Strafprozeßordnung in vielen Einzelstaaten eine Vereinfachung des Prozeßverfahrens herbeigeführt wird, welche viele der gegenwärtigen Gerichtsunterbehörden entbehrlich macht, so sind, wie es heißt, die Einzelregierungen seitens des Reichskanzleramtes darauf aufmerksam gemacht worden, daß es schon jetzt wünschenswerth sein dürfte, einen Plan zu entwerfen, nach dem die künftige Gerichtsorganisation ins Werk zu setzen und diejenigen Orte zu bezeichnen, an denen die Bezirksgerichte ihren Sitz haben werden, sowie schon jetzt ungefähr die neuen Gerichtsbezirke abzugrenzen.

— Aus Elsaß-Lothringen wiederholt sich immer wieder die alte Klage über Aberglauben und Marien-Erscheinungen. Den Einwohnern eines Dorfes bei Mühlhausen, das auch an dergl. Erscheinungen leidet, wurde neulich der große Andrang der Gläubigen im Dorfe bedenklich, weshalb sie mittelst einer Feuerspritze einen Akt der Selbsthilfe ausführten. Augenblicklich wirkte zwar die Abkühlung, aber die kaum Trockengewordenen drängten sich von neuem zu, um wenigstens die Kinder zu betrachten, die die Mutter Gottes gesehen haben. Unter diesen befindet sich auch ein dreijähriges — Judennädchen. Bei der protestantischen Bevölkerung soll es übrigens nicht viel besser aussehen und manche Wallfahrt zu dem Dreifuße einer unter dem Namen „Heidenpeterin“ bekannten Zigeunerin, zu Hexen und Sympathieoktoren unternommen werden, um bei eigenen oder bei Viehkrankheiten Hilfe zu suchen. (Kommt leider oft genug auch in Gegenden vor, die uns näher liegen!)

— In den Arbeiterkreisen wird fast überall im Stillen gewühlt. In einigen Bezirken Oberschlesiens ist das offen zu Tage getreten. Man verbreitet grundlose Gerüchte, um die Maßregeln der Regierung zu entstellen und in der ungebildeten Bevölkerung Mißtrauen, Feindseligkeit und Besorgniß gegen die Regierung zu wecken. In Antonienhütte, Myslowitz u. Nikolai, hatte man das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige die Schulkinder nach dem entvölkerten Elsaß zu transportiren. Da kamen die Mütter außer sich in die Schulen und rissen ihre Kinder mit Gewalt mit sich und hörten auf keine vernünftige Vorstellung.

Oesterreichische Monarchie.

— Wenn die Arbeit, die reibliche, ausdauernde Arbeit wieder voll und ganz zu Ehren käme, dann wäre das Unglück, das der Börsenschwindel, das Spiel, nicht nur über die Feiteles und Fleckeles, über die Abeles und Mayer, sondern auch über viele Andere gebracht hat, vielleicht nicht zu theuer bezahlt. Man hat, schreibt man aus Wien von dem ekelhaft rohen Prekenthum der Börsenbarone jeden Glaubens draußen im Reich u. von dem übeln Einfluß desselben auf den Mittelstand und weiter hinunter kaum einen Begriff. „Nieder mit der Arbeit, es lebe die Börse!“ war die Losung. Bei den Börsianern wie bei vielen Arbeitern galt die ehrliche ruhige Arbeit, wohl gar mit Sparsamkeit verbunden, für das Zeichen eines beschränkten Kopfes, sie ward verlacht, verspottet, achselzuckend bemitleidet. Genau so wie der Arbeiter, der sich durch Streikern mit möglichst wenig Arbeit die zum Herumlungen in den Wirthshäusern notwendige Summe verdiente, auf den Kameraden heruntersah, der fleißig bei dem Winkelhaken, dem Hobel,

dem Ambos und Blasbalg blieb, genau so betrachtete der Börsenschwindler den gebildeten Mann, der von seinem Wissen und Können lebte. Grüne Jungen spielten sich als Bankdirektoren auf und machten sich über Bildung förmlich lustig. Solch ein Bürschlein konnte man klagen hören, er habe nur 2000 fl. Gehalt. — Das ist ja aber grade so viel als ein Landesgerichtsrath erhält! — Was antwortet der Schlingel? — Da ist doch gar kein Vergleich möglich; ob so ein Beamter einem Verbrecher 5 oder 6 Jahre diktiert, ist doch ganz gleichgültig, während Unserer durch einen Einfall Millionen aus der Erde stampfen kann! — Die halben u. Viertel-Millionäre, die vor Kurzem noch am Salzgrunde mit Kofchergänsen gefressen, machten dem Mittelstande das Leben unerträglich. Aus Deiner Wohnung steigerten sie dich heraus; im Gasthof wardst du über die Achsel angesehen, weil du nicht mit Champagnerbestellungen und Trinkgeldern um dich werfen konntest wie der Herr Veiteles oder der Herr Abeles; das Theater, das Konzert war Dir versperrt; denn der Sitz, der früher bei einer guten Vorstellung 2—3 fl. kostete, war durch die Agiotage auf 12—125 fl. hinaufgetrieben; wenn der Herr Fleckles auch schlief, während Beethoven oder Wagner gespielt wurde, dabei aber mußte er sein und war er auch um so sicherer, je höher der Preis war.

Frankreich.

Paris, 25. Mai, Vormittags. Die Nationalversammlung nahm das Ernoul'sche Tadelvotum gestern mit 360 gegen 344 Stimmen an. Dufaure kündigte einige Zeit hernach an, das Ministerium habe seine Demission gegeben und Thiers sie angenommen. Er verlas zugleich eine Boitschaft des Hrn. Thiers, worin derselbe seine Demission als Präsident der Republik gibt. Von Seiten der Rechten wird darauf sogleich der Antrag eingebracht, zur Wahl seines Nachfolgers zu schreiten, zuvor aber noch der Antrag der Linken, befragend, daß die Nationalversammlung die Demission Thiers' nicht annehme, mit 368 gegen 339 Stimmen verworfen. Darauf wurde Mac Mahon durch 390 Stimmen zum Präsidenten der Republik proklamirt. Ordey erhielt 1 Stimme; Enthaltung der übrigen. Um 11½ Uhr zeigte Buffet an, daß Mac Mahon die Präsidentschaft nicht ohne Widerstreben angenommen habe. Die gegenwärtigen Minister verbleiben, bis die neue Ordnung der Dinge eingetreten.

— Der letzte Mameluk Napoleons I., Moses Zumero al Cussa, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Derselbe war lange Postdirektor gewesen u. hinterläßt ein bedeutendes Vermögen.

Ein Weg auf Tod und Leben.

Aus den Erinnerungen eines Offiziers.

Von E. Eggeti.

(Fortsetzung.)

Das Glück schien mich jedoch jetzt vorläufig im Etiche lassen zu wollen, denn die Schildwache, der ich mich nunmehr gegenüber befand, pfliff weder, noch schien sie überhaupt für irgend etwas in der Luft oder auf der Erde Auge und Ohr zu haben, wie für ihre Pflicht. Sie blickte fortwährend eifrig spähend und horchend nach allen Seiten umher u. schien jeden Baumstumpf, ja, jeden Stein so argwöhnisch in's Auge zu fassen, als sei ein Engländer nicht größer wie ein Frosch. Jetzt kam der Mensch mit schweren Tritten auf dem hier vertrockneten Grase, ohne daß der Kopf auch nur einen Augenblick zwischen den Schultern stillstand, gerade auf mein Beistek zugegangen. Ich durfte kaum hoffen, daß es seiner näheren Untersuchung entgehen würde und veruchte durch eine leichte Bewegung wenigstens eine etwas geschütztere Lage zu gewinnen. Das Laub über mir raschelte dabei fast unhörbar, doch bemerkbar genug für die scharfen Sinne des Amerikaners, der augenblicklich auf mein Gebüsch zusprang. Ich stürzte mich auf ihn und griff kräftig nach seiner Muskete, bevor er sich eines so plötzlichen Ueberfalles versehen konnte. In dem verzweifelten Ringen, das nun erfolgte, gelang es mir, ihm sein Gewehr zu entreißen. Er stieß einen weithin schallenden Allarmruf aus und ich schlug ihn mit dem Kolben der Muskete zu Boden, warf das Gewehr neben ihn und floh im schnellsten Laufe die Ebene entlang.

Während ich so in höchster Eile das Weite suchte, hörte ich die Allarmschüsse die ganze feindliche Linie entlang rollen und den Fußtritt von Menschen, die bereits in voller Verfolgung hinter mir waren.

Der Gedanke an die Wichtigkeit meiner Sendung verlieh meinen Schritten Flügel und ich flog wie ein Pfeil nach der Richtung des Nashabi-Flusses zu, an dessen dicht bewaldeten Ufern ich einen sichern Zufluchtsort zu finden hoffen durfte. Meine Verfolger hatten indessen ebenfalls Ursache, Alles an meine Habhaftwerdung zu setzen, da von ihr vielleicht der Besitz des Forts abhing.

Es war ein athemloses Rennen über Hügel, durch Thäler und leichtbewaldetes Land, wo sich mir nirgends ein Schlupfwinkel bot. Dann und wann hörte ich Rufe meiner Verfolger, mit denen sie sich gegenseitig zu immer größerer Schnelligkeit und Ausdauer anzufeuern suchten, oder den Knall eines Schusses, und die nicht ferne von mir vorüberfliegende Kugel sagte mir nur zu deutlich, wie dicht man mir auf den Fersen war.

Endlich brach der Tag an, doch die fürchterliche Jagd dauerte fort, obgleich ich jeden Augenblick fühlte, als müsse sie enden und ich unter den nächsten Busch kriechen, um dort zu sterben. Nur der Gedanke an die traurige Lage meiner Kameraden hielt mich noch aufrecht und ich setzte meinen Weg, so schnell es meine Kräfte erlaubten, fort, während die Feinde mir nicht minder schnell folgten. Endlich wurden sie an einer Stelle, wo mein Weg mich bergan führte, meiner Person ansichtig, und die Wildniß hallte von ihrem triumphirenden Freudengeschrei wider. Es klang mir wie das Geul wilder Thiere und gab meinen bereits schwankenden Schritten neue Festigkeit und Schnelligkeit. Mehr denn ein Duzend Musketen sandten mir ihren bleiernen Inhalt nach, doch ich entkam wie durch ein Wunder unverletzt und stürzte mich im nächsten Augenblicke in das Dickicht am Ufer des Nashabi.

Aber die Feinde folgten mir auch hier und ich konnte hören, wie sie sich trennten, um die Waldung nach allen Seiten nach dem menschlichen Wilde abzusuchen, das sie fast schon zu Tode geheßt hatten. Dichter und dichter zog sich ihr Circle um mich zusammen und ich sah bald, daß mir nur noch ein einziger Rettungsweg offen blieb, der aber in der That verzweifelter Art war. Es galt das Flußufer zu erreichen und den Versuch zu machen, den Strom zu durchschwimmen. An der Stelle, wo mir das Erstere gelang, war das Ufer hoch und kahl und während meines Sprunges in's Wasser hinab fühlte ich, wie geringe Hoffnung ich in meinem erhitzen und erschöpften Zustande hegen durfte, lebendig zu entkommen. Der Fluß war hier ungewöhnlich tief, und als ich die Oberfläche wieder erreichte und umherblickte, schoß mir plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Ich schwamm rasch dicht am Ufer entlang bis zu einer Stelle, wo dasselbe bis zum äußersten Ende dicht mit Buschwerk und gewaltigen Schierlingstannen bewachsen war, welche letztere ihre Zweige in dichtem Gewirre bis auf den Wasserspiegel herabhängen ließen, und erwartete unter denselben, bis an den Hals im Wasser stehend und somit von oben den Blicken meiner Feinde völlig verborgen, mein ferneres Schicksal.

Kaum hatte ich diesen meinen letzten Zufluchtsort erreicht, so hörte ich meine Verfolger auf der Kante des Ufers über mir emsig umhersuchen und dann Rath mit einander pflegen. Ich mußte entweder todt auf dem Boden des Flusses liegen, meinten sie, oder in diesem Augenblicke das Wasser wie ein Fißch durchschwimmen und keine Ente oder sonst ein schwarzer Punkt wies sich auf der Oberfläche des Stromes, ohne das Ziel eines Schusses zu werden. Das ganze bewaldete Flußufer über mir wurde dann auf's Neue und mit noch größerer Sorgfalt abgesucht, wie vorher, und ich hörte, wie sie mir scherzhaft eine handgreifliche Belohnung für die Mühe versprachen, die ich ihnen verursachte.

Drei schreckliche Stunden mußte ich so in meinem elenden Versteck zubringen u. ängstlich allen Bewegungen meiner Feinde über mir und ihren Verwünschungen über die Vergeblichkeit ihres Nachspürens lauschen, bis sie sich endlich getäuscht und fluchend entfernten und ich mich wieder hervorwagen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vornahme der Hundsmusterung betreffend.

Nr. 2815. Die diesjährige Hundsmusterung wird vorgenommen werden:

Dienstag, den 3. Juni,	Vormittags 8 Uhr in Durlach.
	Nachmittags 2 " " "
Mittwoch, den 4. Juni,	Vormittags 9 " " " Spielberg.
	12 " " " Langensteinbach.
	Nachmittags 2 " " " Auerbach.
Freitag, den 6. Juni,	Vormittags 8 " " " Palmbach.
	10 " " " Grünweilersbach.
	Nachmittags 2 " " " Wolfartsweier.
Sonntag, den 7. Juni,	Vormittags 12 " " " Stupferich.
	3 " " " Hohenwetterbach.
Montag, den 9. Juni,	Vormittags 9 " " " Königsbach.
	Nachmittags 2 " " " Wilferdingen.
Mittwoch, den 11. Juni,	Vormittags 9 " " " Singen.
	12 " " " Untermuschelbach.
	Nachmittags 3 " " " Kleinsteinbach.
Freitag, den 13. Juni,	Vormittags 9 " " " Böschbach.
	Nachmittags 2 " " " Föllingen.
Montag, den 16. Juni,	Vormittags 9 " " " Berghausen.
	Nachmittags 2 " " " Weingarten.
Dienstag, den 17. Juni,	Vormittags 8 " " " Gröbzingen.
	Nachmittags 2 " " " "

Die Bürgermeister werden beauftragt, gemeinsam mit dem Bezirksthierarzt und den Steuer-Erhebern die Musterung vorzunehmen. Der Tag und die Stunde derselben, wie er oben festgesetzt ist, ist durch Anschlag am Rathhause, sowie durch Ausschellen am Tag der Musterung und an den zwei vorausgehenden Tagen öffentlich bekannt zu machen.

Dabei ist zu verkünden:

- 1) Jeder über 6 Wochen alte Hund ist durch den Besitzer zur Musterung führen zu lassen.
- 2) Die Taxe beträgt in allen Landgemeinden des Bezirks, ohne Rücksicht auf das Geschlecht des Hundes, 3 Gulden, in der Stadt Durlach 6 Gulden, Sie ist sogleich bei der Musterung baar zu bezahlen.
- 3) Wer innerhalb der von der Musterung an bis 4 Wochen vor der nächstfolgenden Jahresmusterung laufenden Zeit in den Besitz eines Hundes oder mit einem Hunde in das Inland kommt, hat, sofern der Hund nicht an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer schon versteuerten Hundes tritt, binnen 14 Tagen die ihm obliegende Taxe zu entrichten. Das Gleiche gilt, sobald ein Hund innerhalb jenes Zeitraumes das Alter von 6 Wochen erreicht hat.
- 4) Wer nach Abhaltung der Musterung in die Lage kommt, die Hundstaxe entrichten zu müssen, hat die Taxe an den Unter-Erheber des Ortes seines Wohnsitzes zu entrichten.
- 5) Wer die Vorführung eines Hundes bei der Musterung oder die rechtzeitige Entrichtung der Taxe unterläßt, verfällt in eine Strafe des doppelten Betrags von der daneben nachzuerhebenden Taxe.
- 6) Die Musterungs-Kommission hat bei der Beschäftigung zu erwägen, ob im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die Tödtung eines Hundes geboten ist. Letzterer Maßregel verfallen alle der Puth verdächtige, bissige, mit unheilbaren, widerlichen oder ansteckenden Krankheiten behaftete Hunde. Der Ausspruch des Thierarztes ist entscheidend.
- 7) Erfolgt der Ausspruch des Thierarztes, daß ein Hund getödtet werden müsse, und wird hiegegen nicht auf der Stelle Einsprache erhoben, so sorgt die Kommission, daß die Tödtung sogleich erfolge.
- 8) Der gegen die beschlossene Tödtung erhobenen Beschwerde wird keine Folge gegeben, wenn sie nicht binnen drei Tagen, von dem Tage der Musterung an gerechnet, von dem Eigentümer oder Besitzer des Hundes bei dem Bezirksamt begründet wird.

Die Bürgermeister werden beauftragt, gemäß §. 4, Ziffer 1 der Verordnung vom 15. Mai 1868, Regierungsbl. Seite 552, schon einige Zeit vor der Musterung eine Liste über die im Ort befindlichen Hunde anzunehmen, auch dieses Jahr die Hundebesitzer von dem Musterungstag besonders in Kenntniß zu setzen und sie bei der Musterung über die Bestimmungen des Gesetzes v. 21. November 1857, Regierungsblatt Seite 538, sowie über jene der oben erwähnten Verordnung zu belehren. Nach abgehaltener Musterung ist gemäß §. 5 der Verordnung das Protokoll nebst einem Verzeichniß über alle bekanntermassen zur Musterung nicht vorgeführten Hunde hierher einzusenden.

Durlach, den 17. Mai 1873.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Die Errichtung gemischter Schulen in Durlach betr.

Die Listen der Stimmberechtigten d. ist aller verheiratheten und vermittelten, 25 Jahre alten Männer der evangelischen und katholischen Schulgemeinde liegen von heute an acht Tage lang zur Einsicht im Rathhause auf, was mit dem Anfügen zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird, daß Einsprachen binnen 8 Tagen beim Gemeinderath erhoben werden müssen.

Durlach, 24. Mai 1873.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Aufforderung.

[Durlach.] Auf 1. Juni d. J. ist die Almendaufgabe im Betrage von 10 Gulden verfallen; wir erinnern daher alle Schulbigen an deren Bezahlung, wer diese vor dem Wiesenausgeben nicht bezahlt hat, wird zur Deckung die Almendwiese versteigert. Zugleich erinnern wir an Zahlung des Volksschulgelbes.

Durlach, 23. Mai 1873.

Die Stadtverrechnung:

D. Friderich.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Wegen Wegzug werden am **Donnerstag den 29. Mai,** Nachmittags 2 Uhr anfangend, Adlerstraße 6, zweiten Stock, öffentlich versteigert, als:

- 1 aufgerichtetes Bett nebst Weißzeug,
- 1 Chiffonniere, 1 Waschtisch und
- 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Kommode, 1 Kanapee, verschiedene Tische und Sessel, 1 Spiegel, verschiedene Porträts und allerhand Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bekanntmachung

Den verehrt. Freunden des **Gustav-Adolf-Vereins** dahier, wie sie die bisherige Subscriptionsliste aufweist, zeigen wir hiemit an, daß im Laufe dieser Woche noch die Jahresbeiträge pro 1873 werden erhoben werden, und ersuchen dieselben, der Sache des Vereins — **Sammlung und Unterstützung der Glaubensgenossen in katholischen Gegenden und ihren kirchlichen Bedürfnissen** — ihr bisheriges Wohlwollen bewahren zu wollen.

Durlach, 26. Mai 1873.

Der Vorstand:

F. Bechtel, Dekan.

Evang. Jungfrauen-Verein

Gustav-Adolf-Stiftung.

Die zur diesjährigen Verloosung bestimmten Gegenstände werden **Mittwoch, 28. Mai, Nachm. von 2-4 Uhr,** im Lokal der höhern Töchterschule aufgestellt und sind daselbst Loose zum Preis von 12 fr. zu haben.

Durlach, 25. Mai 1873.

Der Vorstand.

Die Ueberfüllung der Heil- und Pflanzanstalt in Illenau betreffend.

Nr. 3070. Auf Ersuchen Großh. Anstaltsdirektion in Illenau wird unter Hinweisung auf §. 9 u. f. des Statuts vom 21. März 1865 zur Nachachtung all- gemein bekannt gegeben,
 „daß ohne Zustimmung der Direktion kein Kranker nach Illenau verbracht werden darf, auch wenn er nur urlaubweise entlassen ist, und daß diese Zustimmung jedesmal durch Vermittlung des Bezirksamts ein- geholt werden muß.“
 Durlach, den 23. Mai 1873.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Jaeger Schmid.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Der Rechenschaftsbericht pro 1872 ist erschienen und kann auf dem Bank- Bureau oder bei den Agenten der Bank abverlangt werden. Derselbe weist wiederum äußerst günstige Ergebnisse nach.

Die Zahl der **Versicherten** stieg von 18,812 auf **20,340**.
 die **Versicherungssumme** „ „ fl. 37,464,164 auf fl. **41,739,674**.
 die **Prämien-Einnahme** „ „ „ 1,274,712 „ „ **1,394,386**.
Sterbfälle fielen dagegen an: 203 mit „ „ **397,575**.

welche anstandslose Regelung fanden.
 die **Prämien-Reserve** stieg von fl. 4,927,683 auf „ **5,652,071**.
 der **Bank-Fonds** „ „ „ 6,770,312 „ „ **7,948,815**.
 der **Dividenden-Fonds** „ „ „ 1,427,879 „ „ **1,663,502**.

Dieser Dividendenfond kommt in den Jahren 1873-77 unter die Versicherten zur Verteilung, und entspricht solcher einer Durchschnitts-Dividende von 36 Prozent der Prämie.

Der Jahres-Uberschuß pro 1872 beträgt fl. 436,655 = 39% Dividende.

Im Jahre 1873 kommen fl. 275,461 zur Verteilung u. zwar vom 1. Jan. bis 30. Juni 34% und vom 1. Juli bis 31. Dezember 36% der Prämie.

Die **Verwaltungskosten** sind wieder sehr mäßig: 4% der Jahreseinnahme. Zu weiterem Vorteil laden ein:
 Die Agenten:

F. W. Stengel in Durlach.
Max Weisfinger in Durlach.

Auswanderer & Reisende



nach Amerika.

Regelmäßige wöchentliche Beförderung mit Dampfschiffen durch die concessionirte General-Agentur von
C. Schwarzmann in Straßburg und Kehl a. Rh.
 Nähere Auskunft ertheilt und hält sich zu Vertragsabschlüssen empfohlen
 Der concessionirte Agent
F. W. Stengel in Durlach.

Fahrriß-Versteigerung.

[Grödingen.] Sternwirt Ludwig Kern von hier läßt wegen Geschäftsaufgabe nachgenannte Fahrnisse, worunter insbesondere Wirtschaftsgeräthschaften, in öffentlicher Steigerung verkaufen, und zwar

Donnerstag, 29. Mai:

Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, verschiedene Wirtschaftliche und Stühle, Küchengeräth, Porzellan und sonst verschiedener Hausrath;

Freitag, 30. Mai:

Faß- und Bandgeschir, verschiedene Bierfässer sammt Faßlager, Eichenfäßen, eine vollständige Bierbrauerei-Einrichtung, eine neue Schrothmühle und eine Brannweinbrennerei.

Die Versteigerung beginnt jeweils Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.

Wegen Wegzug zu verkaufen:

Im 2. Stock des Hauses Nr. 8 in der Zehntstraße dahier ca. 2 Klaster aufgemachtes dürres buchenes Scheiterholz und ein eiserner Kochofen neuester Konstruktion.

Der Kirchenbaufond zu Perg- hauen hat 1500 Gulden gleich gegen doppelte Versicherung auszuliefern. Näheres bei Bernhard Lamprecht daseibst.

Zimmer, ein möblirtes, ist sofort zu vermieten; wo; sagt das Kontor dieses Blattes.

Eine Wohnung von 3 tapezirten Zimmern, Küche und aller Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten; wo; zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung: großh. Handels-Ministeriums vom 26. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.
	Kilogr.	Kilogr.	fl.	fr.	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—	—
do. neuer	17,250	17,250	2	7	—
Korn	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Haber, neuer	4,550	4,550	5	21	—
„ alter	—	—	—	—	—
Erbsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—
Linse „ „	—	—	—	—	—
Bohnen „ „	—	—	—	—	6
Wicken „ „	—	—	—	—	—
Einfuhr	21,800	21,800	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	21,800	—	—	—	—
Verkauft wurden	21,800	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine- schmalz 32 fr., Rindschmalz 34 fr., Butter 32 fr., 10 Stück Eier 16 fr., 10 Liter Kartoffeln (50 Kilogramm 2 fl. 12 fr.) 25 fr., Hen pro 50 Kilogramm 1 fl. 30 fr., Stroh pro 50 Kilogramm 1 fl., 1 Stier Buchenholz 9 fl.

Durlach, 24. Mai 1873. Bürgermeisteramt.

Cryberger Uhren-Loose.

Verloosung von Schwarzwälder Industrie-Erzeugnissen, als: Jahres-, Monats- und gewöhnliche Regulatoren, Salon-, Musik-, Trompeten-, Wachtel-, Schwetten- und Nippuhren, Reisetasche und Reduktionsuhren u. c.

Hauptgewinn: 1 Orchesterion, Werth fl. 1000.
Loose zu 35 Kreuzer
 bei Julius Loessel in Durlach.



Für die Pforzheimer Bleiche besorgt auch dieses Jahr wieder die Einsammlung von Tuch, Garn und Faden
F. Unger Sohn
 in Durlach, Hauptstraße Nr. 12.

Die Fischerei-Berechtigung

in den Breitgäßgräben hat auf 2 Jahre zu verpachten; wer, sagt das Kontor dieses Blattes.

Klee, 1/2 Morgen, breiter, bei der Klee, Lissenbrücke, hat zu verkaufen Karl Ammann, Schuhmacher.

Dankfagung.

Allen denen, welche unsere liebe Frau und Schwester,

Katharine Philipp

geb. Scheidt von Grödingen, während ihrer Krankheit mit Besuche erfreuten, sowie denen, welche der nun in Gott Ruhenden das Geleit zum Grabe gaben, sagt den innigsten Dank
 Im Namen der Hinterbliebenen:

Friedrich Philipp.

Durlach, 24. Mai 1873.